

Der Landbote  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 01  
www.landbote.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 29'295  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 19  
Fläche: 75'804 mm<sup>2</sup>

## Warum ein Guggel der Landschaft guttut – und zudem Geld einbringt

**DIREKTZAHLUNGEN** Wer die Vielfalt an Pflanzen und Tieren fördert, soll Landschaftsqualitätsbeiträge erhalten. Dieses Jahr wird das Pilotprojekt auf den ganzen Kanton ausgedehnt.

Die Landwirtschaftspolitik ist klar und vor allem detailliert reglementiert. Pflegt und hegt ein Zürcher Landwirt auf einem Hof einen mindestens 40 Quadratmeter grossen Bauerngarten und laufen auch noch mindestens fünf Hühner und ein Hahn darauf herum, erhält der betreffende Landwirt jährlich einen Beitrag von 500 Franken.

Diesen jährlichen Zustupf kann der Bauer auf 700 Franken erhöhen, wenn er ein drittens «Hofelement» vorweisen kann. Dieses kann – neben weiteren – sein: ein traditionelles Bienenhaus zur Honigproduktion mit ganzjähriger Haltung von mindestens einem Bienenvolk, ein gestockter Misthaufen ein fester Hofbrunnen aus Holz, Stein oder Beton mit fliessendem Wasser oder auch eine vielfältige Tierhaltung von mindestens drei verschiedenen Tierarten zu je mindestens zwei Exemplaren.

### Das Typische pflegen

In der aktuellen Agrarpolitik gibt es einen neuen Pfeiler; der Bund und die Kantone richten «Landschaftsqualitätsbeiträge» aus. Das klingt ziemlich bürokratisch und technisch – und ist

es an sich auch, wie die Bauernverbände schon beklagt haben. Das Ziel dieser neuen Direktzahlungsbeiträge lässt sich grundsätzlich aber einfach umschreiben: Es sollen dank den Beiträgen vielfältige Landschaften erhalten und gefördert werden.

Wie es beim Strickhof in Lindau, der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungsstätte, heisst, soll «aber auch das Spezielle oder Typische einer Landschaft gepflegt werden». Um den regionalen Unterschieden gerecht zu werden, sind im Kanton Zürich mittlerweile sechs verschiedene Gebiete gebildet worden.

### Tiere als Erlebniswert

Die erwähnten Hofelemente – etwa dieser Bauerngarten mit einer Kombination aus Gartenbeeten verschiedener Gemüse, Blumen, Heilpflanzen, Beeren und Küchenkräutern – sollen laut dem kantonalen Amt für Landwirtschaft «das Landschaftsbild bereichern». Und «Tiere zu sehen und zu hören, hat Erlebniswert». Die Vielfalt an Pflanzen und Tieren sowie der Aufwand, sie zu pflegen, werde deshalb neu mit diesen Landschaftsqualitätsbeiträgen abgegolten, hält das Amt fest.

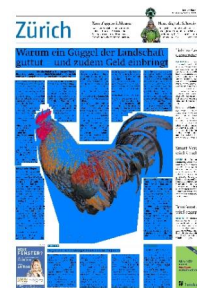
Im Kanton Zürich ist die Umsetzung der vom Bund vorgegebenen «Agrarpolitik 14–17», mit der die Direktzahlungssäule «Landschaftsqualität» neu eingeführt

worden ist, im vergangenen Jahr mit Pilotprojekten in den Regionen Oberland und Pfannenstiel gestartet. In diesem Jahr kommen nun die restlichen Gebiete hinzu; Zürich-Süd (inklusive südliches Limmattal), Unterland (inklusive nördliches Limmattal), Rafzerfeld und Winterthur-Andelfingen.

Die Teilnahme der Landwirte erfolgt auf freiwilliger Basis. In den beiden Pilotregionen haben sich laut dem kantonalen Amt für Landwirtschaft die Bewirtschafter von 40 Prozent der 1400 Betriebe mit einer Massnahme beteiligt. Insgesamt sind 2014 Landschaftsqualitätsbeiträge in der Höhe von 1,86 Millionen Franken ausbezahlt worden. Im Durchschnitt erhielt jeder teilnehmende Oberländer und Pfannenstieler Betrieb im Pilotjahr etwas weniger als 3300 Franken. Das nun auf das gesamte Kantonsgebiet ausgelegte Projekt ist vorerst auf acht Jahre ausgerichtet; rund zwei Drittel aller Zürcher Landwirte dürften sich am Ende daran beteiligen. Die Beiträge stammen insbesondere vom Bund, der 90 Prozent der Kosten übernimmt. Der verbleibende Rest übernimmt der Kanton.

### Farbe dank Tabak und Senf

Die Verantwortlichen der rund 3700 Landwirtschaftsbetriebe können dabei auf unterschiedliche Arten mitwirken, um zu einer vielfältigen Landschaft beizutragen. So soll etwa durch die Massnahme «ZH1», die unter dem Titel «Breites Spektrum



Der Landbote  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 01  
www.landbote.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 29'295  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 19  
Fläche: 75'804 mm<sup>2</sup>

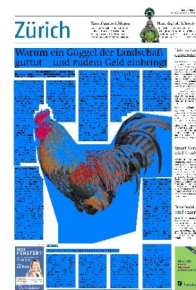
unterschied-  
lich blühender Hauptkulturen» steht, etwas «Farbe in die Ackerbaugebiete» gebracht werden. Baut ein Landwirt mindestens drei verschiedene Kulturen an, denkbar sind etwa Sonnenblumen, Eiweisserbsen, Raps, Tabak oder Senf, soll er jährlich einen Qualitätsbeitrag von fünf Franken pro Are erhalten. Strukturreiche Dauerweiden werden mit 3 Franken pro Are entschädigt, Blumenwiesenstreifen an Wegrändern mit 18 Franken und stehende

Kleingewässer mit 150 Franken. Die Landschaftsqualitätsbeiträge gehen damit weit über die eigentliche Bewirtschaftung des Landes hinaus; sie sollen oft ganz einfach der «Verschönerung der Landschaft» dienen (und die Bauern für den entstehenden Aufwand etwas entschädigen). So sind auch Beiträge für den Erhalt von markanten Einzelbäumen auf Hügelkuppen, die das Landschaftsbild prägen, vorgesehen (30 Franken). Landwirte, die zum Einzäunen ihrer Weiden natur-

belassene einheimische Holzpfähle verwenden, die zudem markant und das ganze Jahr sichtbar sind, werden mit 50 Rappen pro Laufmeter unterstützt. Jährliche Beiträge erhalten können auch Landwirte, die Zaunübergänge für Wanderer funktionstüchtig halten (35 Franken) oder den Zugang zu Aussichtspunkten und Bänkli mähen, frei halten und putzen (50 Franken).

*Oliver Graf*





Der Landbote  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 01  
www.landbote.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 29'295  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 19  
Fläche: 75'804 mm<sup>2</sup>

## Es gibt ein Drittel weniger Bauern als vor 15 Jahren

**Rund 43 Prozent** der gesamten Fläche im Kanton Zürich werden derzeit landwirtschaftlich genutzt. Diese 74000 Hektaren Land werden von rund 3700 Landwirtschaftsbetrieben bewirtschaftet. Seit dem Jahr 2000 hat die Zahl der Zürcher Bauernhöfe damit um mehr als ein Fünftel abgenommen (minus 1000 Betriebe). Laut dem aktuellen Agrarbericht der kantonalen Baudirektion hat die Anzahl der in der Landwirt-

schaft vollzeitbeschäftigten Personen auf rund 5000 Personen abgenommen. Das entspricht gegenüber dem Jahr 2000 einem Rückgang von 32 Prozent. Landesweit fiel dieser mit 25 Prozent leicht geringer aus. Zwar hat sich in den vergangenen Jahren wegen des Bevölkerungswachstums das Siedlungsgebiet auf Kosten der verfügbaren Landwirtschaftsfläche vergrössert. Weil sich aber gleichzeitig auch die Zahl

der Betriebe reduziert hat, bewirtschaftet heute ein Hof im Durchschnitt dennoch eine markant grössere Nutzfläche. Pro Betrieb hat sich diese seit 2000 um 25 Prozent auf 24,4 Hektaren vergrössert. Der Anteil der Zürcher Landwirtschaft am gesamtschweizerischen Produktionswert macht rund 9 Prozent aus. Im Jahr 2013 trug sie 0,27 Prozent zum Bruttoinlandprodukt des Kantons Zürich bei. *og*

### DIE PFEILER

**Direktzahlungen** gibt es in verschiedenen Formen – der Landschaftsqualitätsbeitrag ist ein Teil davon. Daneben gibt es: Kulturlandschaftsbeiträge, Versorgungssicherheitsbeiträge, Biodiversitätsbeiträge, Produktionssystembeiträge und Ressourceneffizienzbeiträge. Damit werden die von der Landwirtschaft erbrachten gemeinwirtschaftlichen Leistungen abgegolten. 2014 sind im Kanton 165 Millionen Franken ausbezahlt worden – 7,5 Prozent weniger als im Vorjahr. *og*